

## **GESANG MIT SEELE UND GEFÜHL EIN PORTRAIT VON WOLFGANG DENKER**

„Si se calla el cantor calla la vida, por que la vida, la vida misma es todo un canto." - So beginnt eines der Lieder in Olivia Molinas Album „Sinceramente". In deutscher Übersetzung heißt das: „Wenn der Sänger schweigt, schweigt das Leben, weil das Leben, eben dieses Leben, nur Gesang ist."

Ich glaube, besser kann man Olivia Molinas künstlerisches Credo, ja ihre gesamte Lebenshaltung, nicht charakterisieren. Schon die Art und Weise, wie sie zu ihrem Beruf als Sängerin gekommen ist, ist eigentlich symptomatisch für sie. Denn sie wurde nicht im üblichen Sinne „entdeckt", sondern gründete schon im Alter von vierzehn Jahren zusammen mit Schulkameraden in Acapulco ihre erste Rockgruppe: „Olivia y los Robins" nannte sich die junge Gruppe, die schon nach wenigen Monaten des Probierens auf der Bühne stand.

Acapulco - dort hat Olivia Molina den größten Teil ihrer Kindheit verbracht. Und diese Stadt mit ihrem besonderen Lebensgefühl, mit den Menschen dort, für die Musik ebenso selbstverständlicher Bestandteil des Lebens wie Essen und Trinken ist, hat sie ganz entscheidend geprägt.

Geboren wurde Olivia Molina allerdings in Kopenhagen, am 3. Januar 1946. Ihre Mutter, eine Tänzerin, stammte aus Flensburg; ihr Vater, ein Musiker, Pianist und Orchesterchef, war Mexikaner. Obwohl sie nicht mit ihm zusammen aufgewachsen ist, fühlt sich Olivia Molina doch mit ihrem Vater ganz besonders verbunden: „Seine Lebenseinstellung, seinen Geist, seine Musikalität und seinen Drang zur Bühne - ich habe das alles von ihm geerbt und immer ihn mir gefühlt", sagt sie.

Und so ist es nur folgerichtig, daß sich die Musik von frühester Kindheit an als ihr Lebenselixier erwies. Zwar existierten „Olivia y los Robins" nur zwei Jahre lang, denn als sie nach Mexico-City übersiedelte, löste sich die Band auf. Doch sie bekam im Anschluß sofort ihren ersten Schallplattenvertrag, 17 Jahre war sie damals jung, und landete nach kurzer Zeit mit „Juego de Palabras" einen Hit, der nicht nur mühelos die mexikanische Hitparade eroberte, sondern Olivia Molina auch zu einer der populärsten Sängerinnen Mexikos machte.

Auch ihr Repertoire hatte sich geändert - nicht mehr Rockmusik, die sie aber auch heute noch perfekt beherrscht, sondern amerikanische Evergreens und Jazz standen jetzt im Mittelpunkt; 1965 gewann sie so das mexikanische Jazz-Festival.

1965 ging Olivia Molina nach Deutschland; sie war damals 19 Jahre alt. In Deutschland wollte sie als Jazz-Sängerin weiter arbeiten; doch sie wurde schnell ein Opfer des hierzulande verbreiteten „Schubladen-Denkens": Schlager und populäre, eingedeutschte mexikanische Lieder wurden von ihr verlangt. Damit hatte sie auch größte Erfolge, bis hin zum Gewinn des deutschen Schlagerwettbewerbs 1973 in Berlin mit dem Titel „Das Lied".

Trotzdem zog sie 1976 unter diese Form des Showgeschäfts einen Schlußstrich, und dies mit der ihr eigenen kompromißlosen Konsequenz. Auf ihre Schlagerzeit blickt sie weder mit Wehmut, noch im Zorn zurück. Es ist einfach ein Kapitel, das sie damals für sich abgeschlossen hatte, das sie aus innerer und künstlerischer Notwendigkeit abschließen mußte. Denn für sie als emotionale Frau, die in erster Linie ihre Seele und ihre Gefühle mittels Gesang ausdrücken wollte, gab es in der Welt des Schlagers nichts Artikulierbares. Ihr Rückzug vom Schlager war sehr bewußt und geschah auch in voller Kenntnis der Schwierigkeiten, die sie sich selbst damit auflud.

Sicher - künstlerisch für sie befriedigendere Wege ging sie auch schon vor und während ihrer Schlagerzeit: Ihre Liebe zum Theater begann 1968 beim Stuttgarter Renitenz-Theater, wo sie beim von Gerhard Woyda gegründeten „Ersten Deutschen Damenkabarett" mitmachte. Sie gastierte auch in Wien bei Lodynski und bei den Berliner „Stachelschweinen". 1970 begannen die ersten Musical-Auftritte. Rolf Kutschera holte sie für „Sor-bas" an das Theater an der Wien; sie spielte die für sie geradezu maßgeschneiderte Rolle der jungen Witwe neben Luise Ullrich, Dagmar Koller und Yossi Yadin. Unter der Regie von Helmut Käutner spielte sie ebenfalls dort die Bianca in „Kiss Me, Kate". 1972 verpflichtete Professor Ulrich Erfurth sie als Spelunken-Jenny in der „Dreigroschenoper" zu den Festspielen in Bad Hersfeld; Friedrich Schütter, Günther Ungeheuer und Ursula von Reibnitz gehörten zum Ensemble. 1974 spielte sie mit Herbert Fleischmann und Uwe Friedrichsen in Brechts „Herr Puntilla und sein Knecht Matti". Als Jenny in „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny" gastierte sie in 70 Städten in ganz Europa - eine Rolle, die sie auch in der Opern-Version an der Seite Martha Mödl

in Flensburg gestaltete.

Gerade ihre Vielseitigkeit, ihr breites musikalisches Spektrum, das von Jazz und Blues über lateinamerikanische Folklore und religiöse Chansons bis hin zu argentinischen Tangos reicht, hat sie in ihrer Selbstfindung lange Zeit fast gebremst. Sie selbst sagt: „Von den vielen Jahren, die ich singe, habe ich fast zwanzig Jahre nur gesucht. Ein Künstler lebt in Kapiteln; man läßt immer etwas zurück, auf das man dann nicht mehr zurückgreifen kann. Wenn man sich entwickeln will, muß man jedesmal eine neue Welt aufbauen. Ich war immer bereit, ganz von vorn anzufangen.“

Die entscheidende Wende im Leben Olivia Molinas ereignete sich 1980, als sie im Auftrag von Bischof Emil Stehle eine Messe für Adveniat komponierte, die „Misa Latinoamericana“. Im gleichen Jahr machte sie auch ihre erste Weihnachtstournee, die mittlerweile zu einer alljährlichen festen Einrichtung geworden ist. „Die lateinamerikanische Messe“ und die Weihnachtslieder haben mein ganzes Leben verändert. Diese Aufgabe hat mich in meine alte Heimat zurückgebracht. Plötzlich sprach ich meine Sprache wieder, war von lateinamerikanischen Musikern umgeben. Ich hatte meine Identität gefunden.“

Mit den Weihnachtstourneen, bei denen immer acht Kinder aus Lateinamerika mitwirken, präsentiert Olivia Molina nicht nur authentisch die Musikkultur und Weihnachtstradition ihrer Heimat, sondern unterstützt auch gezielte Projekte für Kinder und Jugendliche in Mittel- und Südamerika. Auch auf dem Schallplattensektor ist sie ihrer Linie und ihrer Liebe zur Musik ihrer Heimat treugeblieben. Um nicht auf Kommerzialisierung und Tageserfolge angewiesen zu sein, hat sie ihre eigene Firma „Edicion Indoamerica GmbH“ gegründet. Sechs Schallplattenalben mit einem Spektrum, das von mexikanischer Folklore über Weihnachtslieder, argentinische Tangos bis hin zu moderner lateinamerikanischer Poesie reicht, hat sie in Eigenregie produziert und gestaltet. Dazu organisiert sie selbst ihre Konzerte und Tourneen, kümmert sich um alles, vom Entwurf des Werbematerials bis zur Koordination aller Termine. Diesen Preis für ihre totale Unabhängigkeit und Selbständigkeit zahlt sie gern. Denn der Beruf ist ihr nicht Mittel zum Zweck, sondern eine Aufgabe, von der sie sich auch als Mensch gefordert fühlt.

Olivia Molina - ihr Name steht seit vielen Jahren für überzeugendes, eindrucksvolles Künstlertum und läßt die ebenso alte wie unsinnige Frage nach E- und U-Musik nachrangig werden. Interpretiert man „E“ und „U“ jedoch als „ehrliche“ und „unehrliche“ Musik, dann gehört Sie wie kaum eine andere zum E-Bereich.

Erschienen in:

**VIA REGIA** – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 1/3 März 1993,  
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>